



Profil der Zeitschrift für junge Religionswissenschaft

IAHR-Orientierung: Die ZjR übernimmt ihre Deutung religionswissenschaftlichen Arbeitens aus der Selbstbeschreibung der *International Association for the History of Religions*. Beiträge, die sich mit vergangenen oder gegenwärtigen religiösen Phänomenen auseinandersetzen, müssen daher *kritisch, analytisch* sowie *transkulturell* sein und dürfen weder *konfessionelle* noch *apologetische* Interessen verfolgen.

Reflexion: In Beiträgen für die ZjR muss eine Vertrautheit mit Grundthemen/-problemen der Religionswissenschaft wie z.B. religiösem Pluralismus, Machtstrukturen und Repräsentation oder auch Ethno- und Andro-/Gynozentrismen erkennbar sein. Theorien und Methoden sind bewusst zu wählen und zu begründen; zudem muss der eigene Ansatz verständlich aus dem Beitrag hervorgehen.

Religion(en) und so genannte religiöse Sachverhalte werden bei der ZjR als Produkte sozialer Konstruktionsprozesse verstanden, durch die Menschen als soziale Wesen ihre Umwelt mit bestimmaren Deutungsmustern ausstatten und somit Sinn produzieren. Daher muss darauf verzichtet werden, Religion(en) und religiöse Sachverhalte als Phänomene *sui generis* zu ontologisieren oder als monolithische Blöcke zu beschreiben. Vielmehr müssen sie in ihrem gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontext verortet und vor diesem Hintergrund entsprechend philologisch, historisch, kulturwissenschaftlich, kognitivistisch oder sozialwissenschaftlich erforscht werden.

„Junge“ Religionswissenschaft: Die ZjR ist vorwiegend, aber nicht ausschließlich, eine Zeitschrift von Studierenden für Studierende. In der Tradition der alljährlich im deutschen Sprachraum stattfindenden Studierendensymposien, fungiert die ZjR als ein geschützter Experimentierraum, in dem Studierende der Religionswissenschaft den wissenschaftlichen Austausch miteinander üben.